

Prototyp*

Grundwissen

Schriften	2
Bilder	2
Farbmodus	2
Bildauflösung	3
Skalierung	3
Tonwertumfang	3
Bildformate	3
Maximale Tonwertsumme	4
ICC Profile	4
Aufbau von Seitenlayouts	4
Seitenaufbau	4
Beschnitt	4
Linienstärke und Rahmen	4
Mehrfachnutzen/Ausschiessen	5
Seitenlayouts	5
Wickel- und Leporellofaltblatt	7
Farben	7
Vollschwarz	7
Sprachwechsel	7
Überfüllung und Überdrucken	7
Kontrollausdrucke/Muster	8
Proofs	8
Korrekturen	8
Dateibenennung	8

Bildauflösung

Grundsätzlich ist die Bildauflösung in Abhängigkeit von Bildmotiv und späterem Druckraster zu wählen. Allgemein wählt man die Scanauflösung doppelt so hoch wie das spätere Druckraster in lpi. Die empfohlene Mindestauflösung liegt bei 300 dpi Scanauflösung.

305 dpi Scanauflösung für ein 60er Raster (150 lpi) und

355 dpi Scanauflösung für ein 70er Raster (175 lpi) sind optimale Werte und berücksichtigen die Umrechnung von cm nach Zoll.

Bitmap-Bilder sollten mit mindestens 800 dpi gescannt werden. Auch hierbei sind je nach Vorlage wesentlich höhere Auflösungen notwendig, wobei aber auch wesentlich größere Datenmengen entstehen. Dabei sind für die Wiedergabe feiner Linien von zum Beispiel Bauplänen auch schon mal 2540 dpi ratsam.

Skalierung

Bilder sollten nicht mehr als 20–30 % vergrößert oder verkleinert in Layoutprogramme positioniert werden. Zu starke Vergrößerung führt zu sichtbarer Pixelbildung, zu starke Verkleinerung führt zu Verlusten von Bildschärfe.

Tonwertumfang

Der Tonwertumfang ist der Unterschied zwischen dem hellsten und dunkelsten Tönen eines Bildes. Da im Offsetdruck nicht der gleiche Tonwertumfang wie zum Beispiel der eines Farbdias wiedergegeben werden kann, muß bei der Reproduktion unter Berücksichtigung wichtiger Bildanteile der Tonwertumfang komprimiert werden. Hauptsächlich geht es hierbei darum ein Ausbrechen sehr heller Bildanteile und ein Zulaufen sehr dunkler Bildanteile im Druck zu verhindern. Der Tonwertumfang kann aber auch generell für den hellsten Punkt auf 5% Tonwert und für den dunkelsten Punkt auf 95% Tonwert begrenzt werden.

Generell arbeitet man hier mit den entsprechenden Gammawerten beim Scannen.

Auch wenn bei der direkten Bebilderung auf Druckplatte (CtP) ein höherer Tonwertumfang möglich ist, sollte von dieser Empfehlung nicht abgewichen werden bzw. die übliche Arbeitsweise beibehalten werden. Oder natürlich individuell abgesprochen werden.

Bildformate

Bilder sollten grundsätzlich als Tiff oder EPS gespeichert werden, wobei Tiff am unproblematischsten ist. DCS-Formate können im normalen Composite-Workflows nicht ohne weiteres verarbeitet werden. Enthält Ihre Bilddatei zum Beispiel einen Alphakanal mit einer fünften Farbe im DCS2-Format, kann die Ausgabe je nach Programm nur gesondert erfolgen. In einem solchen Fall ist ein gesonderter Vermerk bei Auftragserteilung unbedingt erforderlich.

Vermeiden Sie jegliche Art von Komprimierung und speichern Sie ihre Bilder mit binärer Kodierung. Speziell JPEG-Komprimierung ist nicht verlustfrei und führt mit jedem Speichervorgang zu schlechterer Bildqualität. Bei EPS-Bildern mit JPEG-Komprimierung ist zusätzlich eine Fehlausgabe vorprogrammiert. Werden diese separiert ausgegeben erscheinen sie als Graustufenbild.

Bilder mit Freistellungspfaden müssen als EPS gespeichert werden und als Wert für die Kurvenannäherung stellen Sie bitte 1 Pixel ein. Nicht benötigte Kanäle und Pfade müssen gelöscht werden und die Ebenen vor dem Speichern auf die Hintergrundebene reduziert werden.

Duplexbilder sind ebenfalls als EPS zu speichern.

Verwenden Sie zur Erzeugung von Duplexbildern mit Schmuckfarben in Photoshop mindestens die Version 5.02. (Korrekte Ausgabe Device-N-Operator)

Vermeiden Sie das native Photoshopformat PSD. Etliche Programme sind zwar in der Lage PSD-Dateien zu übernehmen, verweigern aber eine korrekte Ausgabe.

Liefere Sie nur die hochauflösenden Bilder, niemals Layoutbilder.

Maximale Tonwertsumme (Gesamtfarbauftrag)

Hierunter ist der maximale Farbauftrag zu verstehen. Je 100% C,M,Y,K würden 400% ergeben und führen im Offsetdruck zu Problemen.

Kleiner 350%, möglichst 340% für den Bogenoffsetdruck.

ICC-Profile

Eingebettete Profile werden von unserem RIP nicht verarbeitet. Liefern Sie uns bitte ausschließlich prozeß-optimierte CMYK-Daten.

Beachten Sie bitte unsere gesonderten Hinweise zu Photoshop.

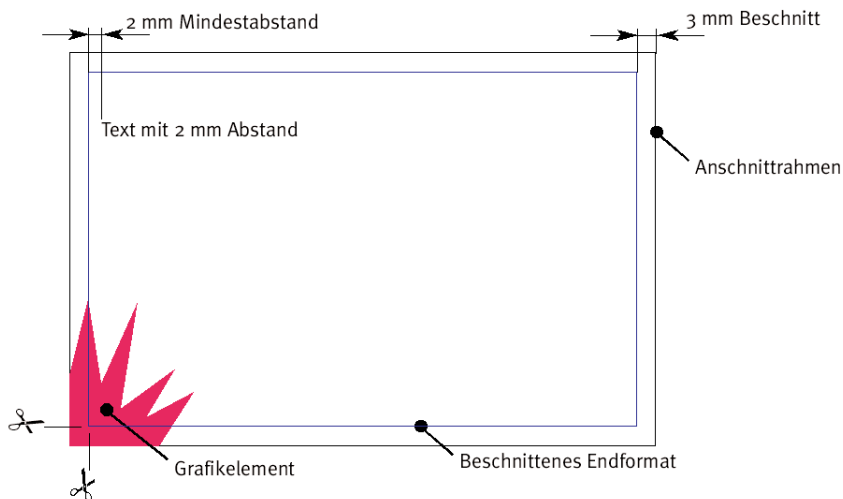
Aufbau von Seitenlayouts

Seitenaufbau

Liefern Sie bitte nur Dateien mit den Seiten, die auch Verwendung finden. Löschen Sie überflüssige Seiten und Objekte außerhalb von Seiten. (Montagefläche)

Beschnitt

Bilder, Grafiken oder andere Elemente, die bis an den Seitenrand gedruckt werden sollen, müssen 3 mm über den Seitenrand hinaus gezogen werden. Dieser Bereich wird Beschnitt genannt und ist notwendig um Verarbeitungsdifferenzen beim Schneiden entgegenzuwirken. Wird zum Beispiel ein A4-Format nicht exakt bei 210 mm abgeschnitten, sondern bei 210,2 mm würde ohne Beschnittzugabe das Papierweiß hervorblitzen. Andersherum können zu nah an den Seitenrand positionierte Elemente abgeschnitten werden.



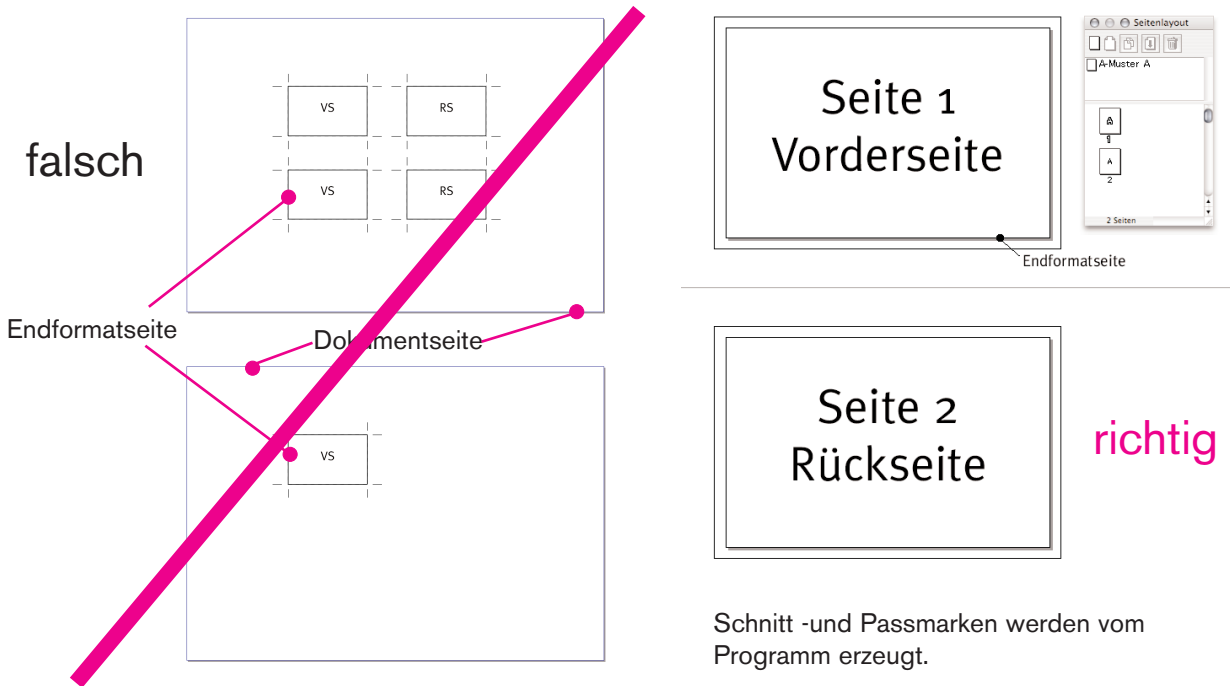
Linienstärken und Rahmen

Als Mindestlinienstärke sollte ein Wert von 0,25 Punkt gewählt werden. Haarlinien definieren sich nicht über einen festgewählten Wert, sondern werden je nach Anwendungsprogramm in Abhängigkeit von der Druckerauflösung wiedergegeben und sollten deshalb nicht verwendet werden. Für weiße Linien auf schwarzen Hintergrund sollte eine Mindestlinienstärke von 0,50 Punkt gewählt werden.

Rahmen oder zum Beispiel auch Stanzformen sollten nicht aus einzelnen Linien zusammgebaut werden, sondern besser unter Verwendung eines Rahmenwerkzeuges.

Mehrfachnutzen/Ausschiesen

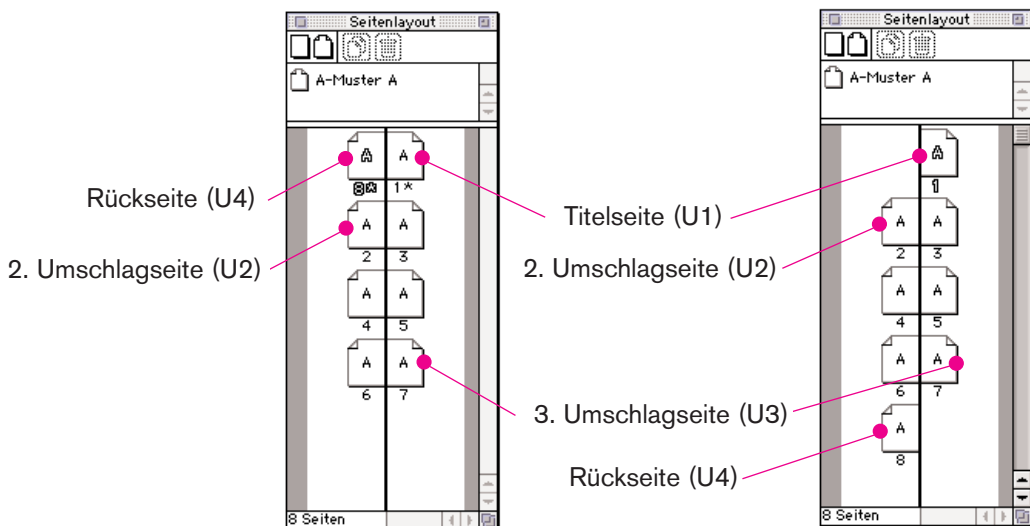
Vermeiden Sie es bitte vorab Mehrfachnutzen aufzubauen oder Druckbögen ausgeschossen anzulegen. Wir verarbeiten ausschließlich Einzelseiten im Endformat die digital ausgeschossen werden und somit unseren Anforderungen für den Druckbogaufbau entsprechen.



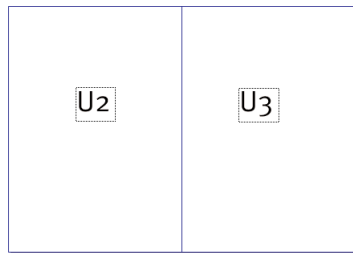
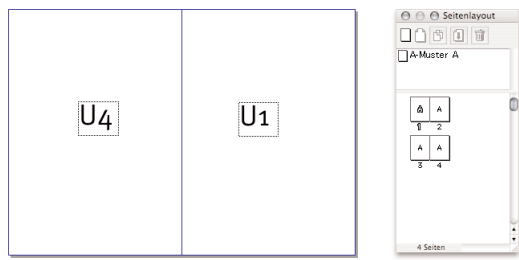
Seitenlayouts

Idealerweise liefern Sie uns Dokumente mit Einzelseiten, wobei die Titelseite (U1) die erste Seite sein sollte und die Rückseite (U4) die letzte Seite. Das anlegen von Doppelseiten, womit zwei nebeneinanderstehende Seiten gemeint sind, stellt in der Regel kein Problem dar. Es sollte aber in Form von Ausdrucken oder eines Dummys klar übermittelt werden, wie die Seitenreihenfolge wirklich sein soll.

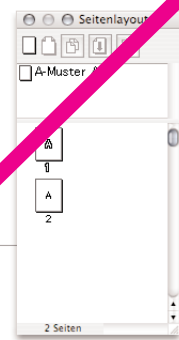
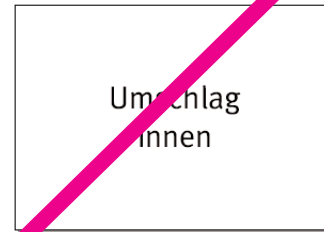
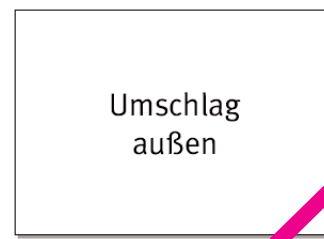
So sollte Ihr Seitenlayout für zum Beispiel eine 8-seitige Broschüre aussehen.



Auch wenn bei der U1 und U4 im Bund kein Anschnitt notwendig ist, sollten über den Seitenrand gehende Elemente trotzdem 3 mm über den Bund hinaus gezogen werden, um Blitzer nach dem Ausschießen zu verhindern.



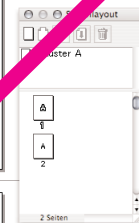
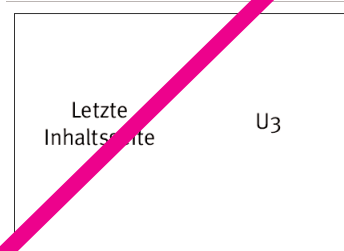
richtig



So bitte nicht

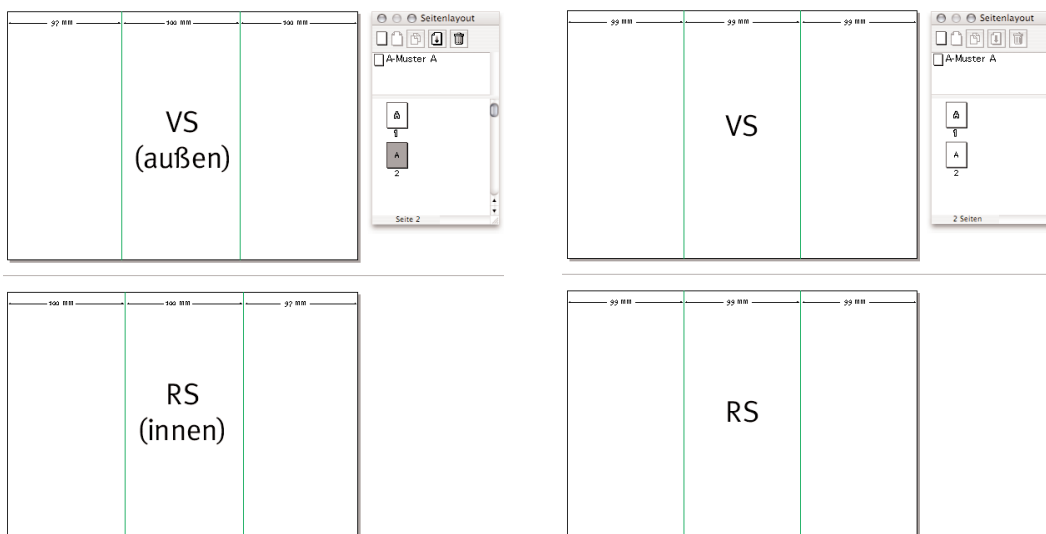
Wenn Sie zum Beispiel den Umschlag einer A4 Broschüre als extra Datei anlegen, sollte dieser auf jeden Fall auch aus zwei nebeneinanderliegenden A4 Seiten bestehen.

falsch



Völlig zweckfrei ist das anlegen eines fortlaufenden Layouts im A3 Format, welches im Endformat A4 sein soll und mit der zweiten Umschlagseite (U2) und der ersten Inhaltsseite zusammenstehend beginnt.

Wickel- und Leporellofaltblatt



Wickelfalz (nach innen zu klappende Seite muß verkürzt sein, 97 mm)

Leporellofalz (alle Seiten gleich lang)

Farben

Legen Sie Farben möglichst unter Verwendung eines Farbwerteatlas an. Verwenden Sie nur CMYK oder Sonderfarben.

Achten Sie besonders auf gleiche Farbnamen beim platzieren von EPS-Dateien aus Grafik- und Bildbearbeitungsprogrammen. Pantone 123 CVC und Pantone 123 CV führen bei der Ausgabe zu je einem Farbauszug. Löschen Sie nichtbenutzte Farben und definieren Volltonfarben nur, wenn sie auch wirklich gedruckt werden sollen.

Enthält ein Auftrag mehrere Dateien, die später zusammengedruckt werden, achten Sie auf die einheitliche Benennung der Sonderfarbe in allen Dateien.

Vollschwarz

Für eine sattere Darstellung von Schwarzflächen, sollten diese mit 40% Cyan hinterlegt werden.

Sprachwechsel

Text für verschiedene Sprachversionen ist im Ursprungsdokument als Sonderfarbe anzulegen. Dieser Textfarbauszug muß überdrückend definiert werden.

Überfüllung und Überdrucken

Überfüllungen oder Unterfüllungen sind notwendig, um Bitzer zu vermeiden, welche durch Passerdifferenzen und Bogenverzug verursacht werden.

Für Composite-Dateien setzen wir Heidelberg Supertrap ein.

Sollen Ihre eigenen Überfüllungswerte übernommen werden, muß dieses unbedingt bei Auftragserteilung mitgeteilt werden.

Stanz- und Perforationslinien müssen überdrückend angelegt sein. Text und Grafikelemente in der Farbe Schwarz die auf Metallfarben (z.B. Silber) drucken sollen, müssen ausgespart angelegt werden.

Kontrollausdrucke/Muster

Die Tatsache, daß eine Datei auf irgend einem Drucker ausgegeben werden kann, ist noch lange kein Nachweis für die Verarbeitungsfähigkeit auf Postscript-Systemen. Es gibt unzählige Systemkonfigurationen, welche Ihre Dateien unterschiedlich ausgeben können. Um relativ hohe Sicherheit bei der Überprüfung von Daten zu erhalten, sollten Sie deshalb farbseparierte Ausdrücke auf einem postscriptfähigen Drucker machen und natürlich überprüfen. Da wir in der Regel nicht inhaltlich mit Ihrem Druckjob vertraut sind, ist ein Muster immer dann sehr hilfreich, wenn mehrere Varianten der Verarbeitung möglich wären. Was oben oder unten ist, sowie die richtige Seitenfolge, sollte also eindeutig übermittelt werden.

PDFs zur Ansicht werden als Nachweis für die Richtigkeit von Daten nicht akzeptiert. Bitte schicken Sie Laserausdrucker oder Proofs.

Proofs

Neben einem Andruck stellt ein Proof in der Regel ein farbverbindliches Muster dar, mit dem ein farbverbindliches Drucken überhaupt erst möglich ist. Um einen farbsicheren Eindruck von Ihrem späteren Druckerzeugnis zu bekommen sollten Sie also unseren Digitalproof nutzen. Dieser Digitalproof ist per Colormanagement kalibriert und bietet somit eine hohe Farbverbindlichkeit und stellt somit sicher, daß alles Ihren Vorstellungen entspricht.

Ohne Proofs kann keine Gewährleistung für die Farbrichtigkeit des gedruckten Objektes übernommen werden.

Korrekturen

Korrekturanweisungen nehmen wir nur schriftlich entgegen. Sie können uns aber auch korrigierte Einzelseiten-PDFs schicken, welche dann von uns ausgetauscht werden.

Dateibenennung

Vergeben Sie logische Dateinamen die nachvollziehbar sind. Endlose Zahlenreihenfolgen oder hunderte Bilder mit ähnlicher Benennung erschweren eine eventuelle Fehlersuche oder eine nur simple Zuordnung.

Vermeiden Sie Umlaute, Leer- und Sonderzeichen, welche auf anderen Systemen unter Umständen kryptisch ersetzt werden. Statt eines Leerzeichens kann der Unterstrich (_) verwendet werden.

Müssen Sie mehrere Dateien für einen Job liefern, beschränken Sie sich bitte auf so wenig wie möglich und benennen Ihre Dateien entsprechend der Seitenreihenfolge. (Job_01-08, Job_09-16 usw.)

Vergeben Sie für Dateien niemals einen Namen doppelt, auch nicht, wenn sich diese in verschiedenen Ordnern befinden.

Weitere Anforderungen an Daten als hier empfohlen regelt der MedienStandard Druck 2004 sowie der ProzeßStandard Offsetdruck des Bundesverbandes Druck und Medien.